

Erzähler vom Westerwald

Monats-Beilage:

Katgeber für Landwirtschaft, Obst- und Gartenbau.

Hachenburger Tageblatt.

Wochen-Beilage:

Illustriertes Sonntagsblatt.

Verantwortlicher Redakteur:

H. Kirchhölzel, Hachenburg.

Tägliche Nachrichten für die Gesamtinteressen des Westerwaldgebietes.

Druck und Verlag:

H. Kirchhölzel, Hachenburg.

Erscheint an allen Wochentagen.

Nr. 128.

Bezugspreis durch die Post: vierteljährlich 1,50 M., monatlich 50 Pfg. ohne Bestellgeld.

Hachenburg, Freitag den 2. Juni 1911

Anzeigenpreis (im Voraus zahlbar):

die sechsgepaltene Beitzelle oder deren Raum 15 Pfg., die Halbeizeile 30 Pfg.

3. Jahrg.

Des Kaisers Dank.

Die glückliche Verabschiedung der Reichsversicherungsordnung und des Verfassungsgesetzes von Elsaß-Lothringen haben dem Kaiser Veranlassung gegeben, den am dem Zustandekommen der Vorlage beteiligten hohen Beamten Auszeichnungen zu verleihen. An den Reichskanzler v. Bethmann Hollweg richtete Kaiser Wilhelm folgendes Handschreiben:

Mein lieber von Bethmann Hollweg! Mit Befriedigung habe ich aus Ihrer Meldung erfahren, daß nach dem glücklichen Zustandekommen des Gesetzes über die Verfassung von Elsaß-Lothringen nun auch die Vorlage der Reichsversicherungsordnung die Zustimmung des Reichstages gefunden hat. Wenn es gelungen ist, diese beiden bedeutungsvollen Gesetzgebungswerke nach langwierigen Verhandlungen und nach Überwindung mannigfacher Schwierigkeiten in einer den Interessen des Reichs entsprechenden Weise zum Abschluß zu bringen, so ist dieses erfreuliche Ergebnis nicht zum mindesten Ihrem persönlichen Eingreifen, Ihrer staatsmännischen Kunst und zielbewußten Arbeit zu verdanken. Ich kann es mir daher nicht verlagern, Ihnen zu diesem Erfolg meinen warmsten Glückwunsch und meinen Kaiserlichen Dank auszusprechen. Um aber meiner Anerkennung und meinem Wohlwollen noch einen besonderen Ausdruck zu geben, habe ich Ihnen mein beifolgendes Bildnis verliehen. Bei dessen Anblick seien Sie allezeit eingedenk der herzlichen Dankbarkeit Ihres wohlgeleiteten Wilhelm I. R.

Dem Staatssekretär des Innern Dr. Delbrück wurde das Großkreuz des Roten Adlerordens mit Eichenlaub und Brillanten, dem Direktor im Reichsamt des Innern Caspar der Wilhelm-Orden und dem Direktor im Reichsamt des Innern Dr. Lewald der Stern zum königlichen Kronen-Orden zweiter Klasse verliehen. Oberregierungsrat Dombrowski erhielt den Roten Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub. Weitere Ordensauszeichnungen bekamen ferner Regierungsrat Dr. Kurin, königlich sächsischer Landrat Dr. Schulze, die Oberregierungsräte Dr. Weinmann und Jamp und die Geheimen Regierungsräte Dr. Wiesfeldt und Professor Dr. Vogt.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

In dem noch immer dem Reichstag vorliegenden neuen Entwurf einer Fernsprechgebührenordnung war ausgesetzt worden, daß in Zukunft die Verpflichtung zur Zahlung der Gesprächsgebühr eintrete, sobald die Verbindung der Sprechstelle des Anrufenden mit der verwandten Sprechstelle angeknüpft sei. Ob der Angerufene nach bewirkter Verbindung antwortet oder nicht, komme nicht in Betracht, da die Postverwaltung hierauf keinen Einfluß besitze und ihrerseits geleistet habe, was von ihr verlangt worden sei. Diese Ausführungen hatten eine gewisse Beunruhigung in gewerblichen und kaufmännischen Kreisen hervorgerufen, auch im Deutschen Bundestage war die Angelegenheit zur Erörterung gelangt. In einer Eingabe des Präsidenten des Deutschen Bundestages an den Staatssekretär des Reichspostamts wurde auf die Beunruhigung hingewiesen. Auf die Eingabe hat der Staatssekretär dem Deutschen Bundestag neuerdings geantwortet, daß eine Änderung der Bestimmungen über die Mäßigkeit der Gesprächsgebühr im Fernverkehr nicht beabsichtigt sei. Namentlich werde die Bestimmung, daß im Fernverkehr Gebühren nicht erhoben werden, wenn die angestrichene Sprechstelle den Anruf nicht beantwortet, auch künftig Geltung behalten.

Die Belastung durch die Reichsversicherungsordnung und Privatbeamtenversicherung (falls diese im Herbst zustande kommt) wird vom nächsten Jahre ab eine sehr erhebliche Summe darstellen. Die Kosten der bestehenden sozialen Versicherungen haben sich im Jahre 1909 auf insgesamt 810,7 Millionen Mark belaufen, wovon 31,5 auf das Reich, 415,6 auf die Arbeitgeber und 343,6 auf die Arbeitnehmer entfielen. Sobald die Rentenversicherung in Wirksamkeit treten und außerdem die Angestelltenversicherung nach dem vorgelegten Entwurf eingeführt ist, dann erhöhen sich diese Kosten um 24 Millionen Mark auf insgesamt 1094,7 Millionen Mark. Mehr als eine Milliarde wird dann also alljährlich für die soziale Versicherung in Deutschland aufgebracht. Davon entfallen auf das Reich 78,5, die Arbeitgeber 354,1 und die Arbeitnehmer 482,5 Millionen Mark.

In der letzten Session in Landau in der Pfalz abgehaltenen Wanderversammlung der bayerischen Landwirte hielt der bayerische Thronfolger Prinz Ludwig u. a. aus, „daß die Pfalz in der letzten Zeit schwere Tage erlebt hat, und daß besonders der Weinbau nicht vom Glück begünstigt war. Das war aber nicht nur in der Pfalz, sondern mehr oder weniger in der ganzen Welt der Fall. Nun heißt es, das Reich und das Land soll helfen. Gewiß, beide werden helfen, soweit es möglich ist, die Landwirte

ih aber, abgesehen von der göttlichen Hilfe, in der Person des Landwirts selbst gelegen.“ In dieser Beziehung erwähnte der Prinz, immer auf einen ordentlichen Betrieb und auf gute, wertvolle landwirtschaftliche Produkte zu halten. Dann werde der Erfolg nicht ausbleiben. Die Rede wurde von den Versammelten mit lebhaftem Beifall aufgenommen.

In seiner letzten Sitzung gab der Bundesrat folgenden, vom Reichstag angenommenen Gesetzentwurf seine Zustimmung: Dem Gesetz über die Gewährung außergewöhnlicher Diäten an die Reichstagsabgeordneten für die Herbsttagung, dem Gesetz über die Änderung der für Warensteuer, dem Handelsvertrag zwischen dem Deutschen Reich und Schweden, der vorläufigen Regelung der Handelsbeziehungen mit Japan, dem Gesetz über die Befestigung von Tierkadavern, der neuen Reichsversicherungsordnung und dem dazu gehörigen Einführungs-gesetz.

Dem Vernehmen nach wird der Bundesrat noch bis in das letzte Drittel des Juni hinein mit der Erledigung geschäftlicher Angelegenheiten befaßt sein, so daß er vermutlich erst gegen Ende Juni in die Ferien gehen kann. Sein Wiederauftritt wird mit Rücksicht auf die Herbsttagung des Reichstages spätestens Ende September erfolgen müssen.

Sind kugelsichere Richtertische zeitgemäß? Man mühte es beinahe meinen. Die Geschäftsstelle des Deutschen Richterbundes macht in der „Deutschen Richterzeitung“ nämlich folgendes bekannt: „Dem Deutschen Richterbund ist ein Mitglied patentierter kugelsicherer Aufsatz für Sitzungstische, dessen Herstellungskosten nicht bedeutend sind, zur Verwertung angeboten worden.“ Warum ist dieses erfindertische Mitglied eigentlich nicht lieber Techniker geworden?

Osterreich-Ungarn.

Nach amtlichen Angaben des Handelsministeriums über den Außenhandel des österreichisch-ungarischen Reiches für April 1911 betrug die Einfuhr 255,1, die Ausfuhr 194,8 Millionen Kronen, das sind 24 mehr bezw. 4,2 Millionen weniger, als das definitive Ergebnis im Vorjahr betrug. Die Einfuhr vom Januar bis April betrug 1003,2, die Ausfuhr 745,5 Millionen Kronen, also 25,9 mehr bezw. 7,4 Millionen weniger als im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Die Handelsbilanz für Januar bis April weist demnach ein Plus von 257,7 Millionen Kronen gegen 224,4 Millionen im Vorjahr auf.

Belgien.

Außerordentliche Ständlungen ereigneten sich bei Beratung des Schulgesetzes abermals in der belgischen Deputiertenkammer. Der liberale Abgeordnete Janson hatte gegen eine Wiederholung seiner Äußerungen durch den konservativen Carton als eine verfrühte Entstellung protestiert und sich dafür einen Ordnungsruf vom Präsidenten angezogen. Hierauf erhob sich die gesamte Linke und erklärte, daß jedes einzelne Mitglied der Opposition den Vorwurf der Verfrühe wiederhole. Der Präsident mußte über den Ordnungsruf namentlich abstimmen lassen, worauf der Chor der Liberalen, Radikalen und Sozialisten unaufhörlich die klafenden Redner unterbrach. Man hörte fortwährend Rufe, wie Renegaten, Jesuiten, nieder mit den Händen uho. Dazu sangen viele die Melodie: „Gangt sie an den Laternenpfahl.“ Jede ordnungsmäßige Verhandlung war unmöglich, und unter allgemeinem Ladau mußte der Präsident die Sitzung schließen.

Marokko.

Nun hat man den Sünder gepackt, der angeblich den ganzen marokkanischen Wirtswarr angerichtet hat. Es ist der Großwesir El Glani, der oberste Beamte des Sultans Mulan Hafid. Seit zwei Jahren soll El Glani seine Stellung als Großwesir in maßloser Weise dazu mißbraucht haben, um alle möglichen Erpressungen und Bebrückungen an den Stämmen auszuüben. Dadurch hat er auch die gegenwärtige Erhebung hervorgerufen.

Mulan Hafid fühlte sich nicht stark genug, um nach Belieben zu handeln, aber seit der Ankunft Roiniers fühlte sich der Sultan fester und zeigt sich von außerordentlicher Strenge gegen El Glani. Ganz unvermittelt bedeutete der Sultan dem Großwesir, er möge Rechnung über die Riesensummen ablegen, die er von allen Stämmen erhalten, aber dem Staatschef niemals abgeliefert habe. El Glani weigerte sich, und der Sultan entschloß sich, ihn abzurufen. El Glani, der an Tuberkulose schwer krank ist, wird seine Freiheit behalten, ohne jedoch fest verlassen zu können. Die Abberufung El Glanis wird möglicherweise eine Bewegung unter den Stämmen herbeiführen.

Aus In- und Ausland.

München, 1. Juni. Die bayerische Staatsregierung hat eine einheitliche Regelung der Einfuhr von Weinen beim Deutschen Reich angeregt.

Strasbourg 1. Juni. Ein französischer Offizier, Schiffsführer Robert, der sich zum Besuch von Verwandten nach Elsaß-Lothringen begeben hatte, ist, da er von der belgischen Regierung die Erlaubnis zum Aufenthalt nicht erhielt, aus Elsaß-Lothringen ausgewiesen worden.

Paris, 1. Juni. Offiziell wird behauptet, daß sich in Bezug auf die Marokkoangelegenheiten keinen Augenblick irgendeine Unstimmigkeit zwischen den Mitgliedern der Regierung ergeben hat.

Lissabon, 1. Juni. Durch einen amtlichen Erlaß wird als gesetzliche Zeit für Portugal vom 1. Januar 1912 ab die nach dem Meridian von Greenwich berechnete Zeit von West-Europa eingeführt.

Hongkong, 1. Juni. Die Regierung geht mit äußerster Schärfe gegen die gefangenen Führer der südchinesischen Revolutionäre vor. 110 von ihnen sind in den letzten Tagen enthauptet worden. Im Gefängnis befinden sich noch 300 Revolutionäre, die ihrer Aburteilung harren.

Totio, 1. Juni. Hier erfolgte die Unterzeichnung des neuabgeschlossenen russisch-japanischen Auslieferungsvertrags. Der Vertrag findet auf politische Verbrecher keine Anwendung, wohl aber auf Personen, die Verbrechen gegen die Person des Monarchen begangen haben.

Hof- und Personalmeldungen.

Der durch einen Sturz am Knie verletzte jüngste Sohn des Kaisers, Prinz Joachim von Preußen, hat noch immer heftig zu leiden. Die Schmerzen sind andauernd stark, so daß der Prinz die Nächte fast schlaflos verbringt.

Dem preussischen Minister der öffentlichen Arbeiten v. Breitenbach wurde das Kreuz und der Stern der Komture des königlichen Hausordens von Hohenzollern verliehen.

Dem Generaldirektor der Hamburg-Amerika-Linie zu Hamburg, Albert Ballin, der sein 25jähriges Jubiläum als Leiter der genannten Schiffsahrt-Gesellschaft feierte, wurde von der Technischen Hochschule in Charlottenburg die Würde eines Ehren-Doktor-Ingenieurs verliehen. Dem Jubilar wurden außerdem zahlreiche Ehrungen zuteil. Der Hamburger Senat beschloß, einen neu anzulegenden Kai Ballin-Kai zu nennen. Glückwunschschreiben gingen u. a. ein vom Reichskanzler, vom Großherzog von Oldenburg, vom Staatssekretären Delbrück und Kräfte, vom Großadmiral v. Tirpitz und dem Fürsten Bülow.

Dem Kammergerichtsreferendar Hauptmann der Kaiserlichen Schutztruppe für Deutsch-Ostafrika a. D. Hans Ferdinand Gustav Ramkau in Galessee bei Berlin wurde unter dem Namen „von Ramkau“ der preussische Adel verliehen.

Kaiser Franz Josef hat sich von Gödöllö nach Wien zurückbegeben. Der Gesundheitszustand des Kaisers wird als gut bezeichnet.

Frühjahrsparade vor dem Kaiser.

Berlin, 1. Juni.

Die Kinderwelt von Berlin und Umgebung ist in bester Laune, denn in dieser Woche gibt es bloß drei Schultage. Am Mittwoch war überall Schulausflug, heute am Donnerstag ist frei wegen Parade, und am Sonnabend fangen die Pfingstferien an.

Was ist nun eigentlich der Höhepunkt einer solchen Woche, — der Schulausflug oder der Paradedag? Es gibt Kinder, die die Antwort reiflich bedenken; wenn sie aber selber dagewesen sind, dann sagen sie: der Paradedag! Manche von ihnen sind besonders stolz, denn sie haben gratis Stehplätze vor den großen Tribünen auf dem Tempelhofer Felde erhalten. Da sind kleine Buchten für jede Schule eingezäunt, — aber wer da stand, der konnte drei Stunden lang die breiten Rücken der hier Spalier bildenden Artilleristen und Kavalleristen sehen, die zur Beibrückung kommandiert sind, und sonst nichts. Da hatten es die Kinder (und Erwachsenen) weit besser, die irgendwo in der Bellealliancestraße auf dem Bürgersteig standen, denn alle Herrlichkeit dieser Erde zog mit Tschingtara und Bumbum an ihnen vorüber, alles so märchenhaft schön, namentlich auch die sechs-spännigen, von Reifknechten in Rudertrübe gefahrenen Wagen der Kaiserin und der Kronprinzessin, daß nur noch eines zu fehlen schien: der gestiefelte Kater als Vorläufer. Aber Fürsten aus Rohrenland waren da. Der alte König Tamose aus Samoa war mit dem Gouverneur Dr. Voss zur Parade erschienen, und zwar in Landestracht; in weißer Toga, barhäuptig, mit Blumengewinden um Hals und Brust. Dazu braune japanische und siamesische Offiziere, Engländer in Scharlachrot und Gold, Russen in weißer Sammetmütze, alles, alles strebt gen Süden zum Tempelhofer Feld und muß ebenso nach Norden wieder zurück, denn das Halleische Tor mit der Brücke darüber den Landwehrkanal ist die einzige große Verkehrs-Schleuse in dieser Richtung.

Der Berliner weiß also schon vorher ganz genau, was etwas zu sehen ist, und baut sich „zielbewußt“ irgendwo mit Kind und Kegel auf. Hinter der Front gibt es alsbald ganze Wagenburgen von Gesellschaftsdreirädern, denn ein richtiger Berliner Kaufbursche macht heute blau und fast naecher zu Hause, es sei alles abgesperrt und kein Durchkommen möglich gewesen. Dazwischen promenierte die Fährschmeißer und machen mit ihren 10-Pfennig-Kaiserlandarten glänzende Geschäfte, denn einem „Bata, ach, Bata!“ und einem energischen Puffen am Mund kann am Paradedag kein Berliner widerstehen: er kauft seinem Jungen, was er wünscht. Nur auf der großen Tribüne selbst, wo für 10, 5 und 3 Mark (zugunsten des Sozialen-dank) namentlich viele Ausländer, zum Teil mit Fremdenführern, sitzen, ist die Straßenszene angeschlossen. Hier ist mit der militärischen Parade, und ferner ist davon be-r-rt. Durch das ungeheure Gedränge der Präzisionsmusik, während der Kaiser die Fronten der Garde Groß-Pulver

adgstoppt, hinterdrein der lange, naubaufwirbelnde Kometschwanz des Hauptquartiers und der fremdländischen Offiziere. Dann das Defilieren selbst, Infanterie, technische Waffen, Artillerie, Kavallerie, Train, die berittenen Truppen das zweite Mal im Trahe, alles in Paradeuniform, die Alexander-Grenadiere mit fribergianischer hoher Blechmütze, die Kürassiere in blankem Harnisch, darüber der Lanzenwald mit wehenden Fähnchen, dazwischen die vielen Maschinengewehre, — kurz, es gibt genug zu sehen, und alles gehorcht einem Willen und wirft mit einem Ruck die Beine, und die Sonne glitzert erregt und erregend nieder auf diese aus zehntausend Leibern zusammengepackte Präzisionsmaschine. Staunend starren die Fremden.

Dann — Tchingtara und Bumbumbum — geht's zurück zur Stadt, an der Spitze der Fahnenkompagnie zu Pferde der Kaiser, dahinter der schlanke Kronprinz, und Eitel, und August Wilhelm, und Prinzgehen als schwarzer Husar, alles so greifbar nahe, — da bricht tosender Jubel aus und pflanzt sich durch Hunderttausende fort; der Berliner weiß, was er von seinem Paradedage hat, und die kleinen Kinder jauchzen vor Freude. N. K.

Lokales und Provinzielles.

Wertblatt für den 3. Juni.

Sonnenaufgang 3⁴⁴ Monduntergang 12²⁹ B
Sonnenundergang 8¹¹ Mondaufgang 10⁴⁰ B

1839 Schriftsteller Paul Lindau in Magdeburg geb. — 1841 Maler Eugen Bracht in Rorpes geb. — 1843 König Friedrich VIII. von Dänemark in Kopenhagen geb. — 1844 Dichter Deller v. Eilencron in Kiel geb. — 1853 Bildhauer Ludwig Mangel in Ragnsdorf geb. — 1864 Schriftsteller Otto Erich Hartleben in Klausthal geb. — 1865 König Georg V. von England in London geb. — 1871 Elia-Lothringen wird deutsches Reichsland. — 1872 Komponist Georges Bizet in Douai geb. — 1899 Komponist Johann Strauß (Sohn) in Wien gest. — 1909 Politiker Theodor Bart in Baden-Baden gest. — 1910 Dichter Julius Wolff in Berlin gest.

□ Brenneffeln. Ein Sträußlein aus Brenneffeln hat wohl noch kein Liebhaber seinem Bräutchen geschenkt. Aber was sich für die Liebe nicht paßt, kann doch gar mancherlei Nutzen bei Kranken bringen. Kein Kraut ist schließlich so kostbar, als das nicht das Heilung suchende Volk es für irgendein Gebreche empfehlen sollte. Blätter, Samen, selbst der Saft haben solche Verwendung gefunden: für Verrenkungen, Stropheln, bei Atemnot und Gicht. Nur muß man das eine Mal eine Abkochung machen, ein andermal Dampfbad, Rosinenwein oder Morche beifügen, oder einen schmackhaften Salat zurechtmachen. Wer genügend Zeit und noch hinreichend Kraft hat zu warten, kann vielleicht mit Brenneffeln sich kurieren. Ja sogar hoffen, daß sein lichter Schädel sich wieder mit dickem Haar belege. Unsere hartnäckige Zeit, deren Heiliger der ungläubige Thomas ist, hat freilich die guten Ratschläge der Alten höhnend beiseite geschoben. Und die Brenneffeln nur als eine Niederträchtigkeit verachtet, in die sich keiner gern hineinsetzt. Schlimm war's immer, auf den Solaweg zu kommen. Aber wer sich in die Brenneffeln setzte, den konnte das Mittel selbst einer größeren Dorfgemeinde nicht vor den Blasen retten. Dieses garstige Pfänzlein nun, bislang nur zu spöttischem Vergleich verwandt, wird bald in die Reihe der feinen Familien einrücken. Bis hierher verachtet, wird sie bald mit Verehrung auf das übrige Blätterzeug herabgesehen. Und — wer will es wissen? — vielleicht wird sie auch anfangen, manden Menschen als niedrig und unfein abzutun. Ihr blüht nämlich (in Ermangelung einer schönen Blume) nun ein selbstam Geisch. Herrn Ernst W. Wesenbruch aus Stilsfeld nämlich — unsere Enkel werden den Namen vielleicht auswendig lernen müssen — gelang es, eine brauchbare und billige Gelpinkelfaser aus der Brenneffeln herzustellen. Und bald und bald werden die Spindeln hüpfen, werden die Räder laufen, und mancher, der auf die Brenneffeln schaute, wird glücklich sein, das neue Nesselgelpink als Gend und Rod zu tragen. Einst riß sie der Landmann aus. Jetzt werden sich bald Brenneffelfelder weiten. Die Moral von der Geschichte aber ist: nein, wir brauchen sie nicht zu fagen. Es fühlt sie jeder wie wir.

□ Postalisches. Den öfteren Anregungen in der Presse hat die Postverwaltung jetzt Folge gegeben und angeordnet, daß die Postämter alle diejenigen Paketadressen aussondern, die mit höheren Markentwerten

besetzt sind, bei inländischen von 2 Mk. aufwärts und bei ausländischen von 1 Frank oder 1 Krone an. Die Marken werden bei den Ober-Postdirektionen gesammelt und zugunsten der Postunterstützungs-kasse verkauft. Es dürfte für letztere Kasse bei dieser Sammlung eine nette Summe herauskommen, und die Markensammler erhalten Gelegenheit, ihre Sammlungen auch mit Marken zu bereichern, die seither selten waren. Seither wurden diese hohen Marken mit den Paketadressen eingestempelt.

* Mietverträge vor dem 1. Juli 1909. Nach einem in Rechtskraft übergegangenem Urteil des Kammergerichts vom 16. Dezember 1910 unterliegt ein vor dem 1. Juli 1909 mündlich geschlossener Mietvertrag von diesem Tage ab der Stempelsteuer nach den Vorschriften des Stempelsteuergesetzes in der Fassung vom 30. Juni 1909.

Sachsenburg, 2. Juni. (Naturerscheinung). Donnerstag abend zwischen 11 und 12 Uhr konnte man am westlichen Sternenhimmel eine merkwürdige Erscheinung wahrnehmen. In schwarzem Gewölke erschien plötzlich eine weiße und hellstrahlende Elipse, die nach und nach größer wurde und schließlich ganz verschwand. Die Erscheinung währte nur kurze Zeit und war dadurch entstanden, daß über die hellstrahlende Mondscheibe sich dunkle Wolken legten, die aber von dem hellen Mondlichte durchbrochen wurden und so den einzig schönen Anblick boten.

Aus dem Oberwesterwaldkreis, 1. Juni. Die diesjährigen Sommerferien finden in der Kreisschulinspektion Marienberg wie folgt statt: Schulverband Wilsberg, Eichenstruth, Erbach, Großseifen, Hardt, Kirchburg, Korb, Langenbach b. R., Langenbach b. M., Lungenbrücken, Neunkhausen, Rorfen, Stangenrod, Unnau und Zinhain vom 26. Juni bis 15. Juli einschl. Schulverband Bretthausen, Marienberg und Stein-Neutrich vom 3. Juli bis 29. Juli einschl. Schulverband Bad, Fehlbühlhausen, Hof, Liebelscheid, Löhnsfeld, Pfuhl und Stockhausen-Julfurth vom 10. Juli bis 29. Juli einschl. Schulverband Weisberg und Willingen vom 10. Juli bis 5. August einschl. — Kreisschulinspektion Rohnhahn. Schulverband Alstert, Abelsgrist, Limbach, Ludenbach, Melsbach und Streithausen vom 3. Juli bis 15. Juli einschl. Schulverband Mersbach vom 3. Juli bis 22. Juli einschl. Schulverband Alstert, Bellingen, Büdingen, Dreisbach, Enspel, Fahn, Höhn-Uldorf, Radenberg, Langenhahn mit Hinterkirchen, Hintermühlen und Hölzenhausen, Mörlen, Dellingen, Rohnhahn-Lobtenberg, Schönberg und Stodum-Büchen vom 10. Juli bis 29. Juli einschl.

Aus Nassau, 1. Juni. Während vor einigen Jahren in unserem Bezirk der empfindlichste Lehrermangel herrschte und fast ständig weit über 100 Schulstellen unbesetzt waren, ist jetzt der Bedarf an Lehrkräften gedeckt. An katholischen Lehrerinnen ist schon Ueberfluß, so daß die in diesem Jahre in Eltville und Montabaur geprüften Kandidatinnen bis jetzt noch nicht alle zur Anstellung kommen konnten.

Scheuerfeld, 1. Juni. Am Montag nachmittag entstand zwischen Kroaten, welche am Bahnbau in Scheuerfeld beschäftigt sind, in der Wirtschaft Brothe Streit, der schließlich in eine Messerstecherei ausartete. Zwei der Beteiligten wurden durch Messerstiche verletzt, daß ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden mußte. Der Täter ist flüchtig.

Nassau, 1. Juni. In der Konkursangelegenheit des Vorschuß- und Kreditvereins wurde ein weiterer Sanierungsschritt getan. Dem früheren Beschluß, freiwillig zur

Befriedigung der Gläubiger je 35 Mark einzusetzen, um nicht genötigt zu sein, auf dem Wege der Zwangsversteigerung die Stammenteile mit je 87 Mark einzuziehen zu werden, sind eine Anzahl Mitglieder nicht nachgekommen. Dann vom Gläubigerausschuß erhobenen Klagen in zahlreich, daß mitunter ein Viertel der Ostheim verlagst und letztinständig zur Zahlung verurteilt. Es hat sich deshalb dieser Orte eine große Bewegung bemächtigt. In einer Versammlung der Interessierten in Dausenau wurde eine Interessengemeinschaft gegründet, um die Prozesse wirksam durchzuführen zu können. Wessend in der Versammlung war auch Landesbankdirektor Medenbach. Referenten waren Justizrat Rinkler und Rechtsanwalt Kottenhof-Vimborg.

Wiesbaden, 1. Juni. Die Handwerkskammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden hatte auf letzten Freitag eine Versammlung der Beauftragten ins Restaurant „Zur Stadt Wiesbaden“ in Vimborg zusammengekommen, zu welcher aus allen Lohn- und Westermaldkreisen sogar von Biedenkopf die Beauftragten herbeigekommen waren. Der Vorsitzende und der Sekretär der Handwerkskammer leiteten die Versammlung. Sie brachten den erschienenen ihre Instruktionen und Blätter der Erinnerung und wiesen hauptsächlich auf die Regelung des Lehrlingswesens hin. Insbesondere wurde bei den nächsten Revisionen eine gewissenhafte Durchführung derselben empfohlen. Hoffentlich werden Lehrmeister hier von geeigneter Notiz nehmen, jedoch Beauftragten bei den Revisionen des Lehrlingswesens alles in Ordnung finden, damit endlich die Sache sich mit den nicht geringen Kosten deckt.

Kurze Nachrichten.

Der Betrag des in Diez abgehaltenen Blumentages hat sich nach endgültiger Feststellung auf 1554 M. von den bleibenden Reinerlös von 1400 M. erhält das Auguste Vikarinnenhaus die Hälfte, der Vaterländische Frauenverein ein Viertel und ein Viertel ist für die Veteranenfürsorge bestimmt. — In Burg soll am Sonntag den 11. Juni ein Kornblumenfest der Veteranen im Oberlahnkreis abgehalten werden. — Eibach hat sich ein dreißigjähriges taubstummes Mädchen, es im Keller Kartoffeln holen wollte, einen Strohballen ins Auge. Trotz seiner sofortigen Ueberführung zu einem in Dillenburg und von dort in die Klinik nach Gießen konnte Auge nicht erhalten bleiben. Da das andere Auge schon Jahre fast keine Sehkraft mehr besaß, so ist das arme Mädchen taubstumm und blind. — Im Burgwalde bei Rastatt findet man eine Warnungstafel mit folgender eigenartigen Aufschrift: „Dieser Weg ist kein Weg. Wer es doch tad, wird bestraft.“

Nah und fern.

□ Die unterbrochene Feiendienstleistung. Eine Abtheilung der Erfurter Jäger zu Pferde übte sich in Feldübungen zwischen Erfurt-Altadabersfeld und Melsbach. Die Leitung war gelegt, und von Altadabersfeld aus gesprochen; es erfolgte aber keine Antwort. Die Klärung bezüglich des Schweigens brachte eine Ordre. Die meldete, daß ein Landmann einen großen Teil der Leistungsdrahtes aufgewickelt und als willkommenes Beiseite gebracht hatte.

□ Das Unwetter in Baden. Der durch die Unwetterkatastrophen verursachte Schaden im hiesigen Taubergebiet beläuft sich auf acht Millionen Mark. Großherzog von Baden hat das verwüstete Gebiet besucht; er war in Grünsfeld, Grünsfeldhausen, Tauberbischofsheim und fuhr von Lauda aus Automobil nach Karlsruhe zurück.

□ Zur Entführung des Ingenieurs Richter. Geographische Gesellschaft für Thüringen erhielt vom

Es lebe die Kunst.

Humoristischer Roman von Arthur Windler-Tannenber.

88) Nachdruck verboten.

Also doch!

Ein knisternder Frost lag über der Stadt und wieder huschte der kleine Junge von Haus zu Haus, unter Arm einen Baden Zeitungen. Als er in der stadträtlichen Villa das Blatt abgab, nahm es Suse in Empfang. „Deute steht es drin!“ sagte sie leise für sich hin, und beim Lichte der Flurlampe suchte sie auf der letzten Seite. „Nichtig! Hier!“ Was sie am Morgen als Manuskript zu Eilers gebracht hatte, las sie nun als gedruckte Verkündigung für alle Welt:

Die Verlobung ihrer Tochter Bertha mit Herrn Dr. Max Ahrendt beehren sich hiermit anzukündigen Julius Neues, Stadtrat, Klara Neues, geb. Schmieding.

Die Tür von der Wohnstube ging auf und Bertha kam heraus. Zum dritten Male fragte sie: „Suse, noch nicht?“ — „Ja, Fräulein Bertha, nu is se da, eben gekommen, un es steht drin, es macht sich ganz frohartig!“ Dabei wies Suse der fröhlich erregten Bertha die Anzeige, und beide revidierten mit Andacht jeden Buchstaben. „Es is ganz richtig, nich wahr?“ fragte Suse stolz. Bertha lies lachend mit dem Blatte ins Wohnzimmer, dort nahm es die Mama. Lange, lange ruhte ihr Blick auf der Annonce. Sinnend stützte sie den Kopf in die Hand: „Beide Kinder auf einmal“, sagte sie dann. „Es wird leer im Hause — aber Gott segne euch!“

Und sie hatte wahr gesprochen, denn unter der Anzeige, welche Bertha und den Doktor betraf, meldete Mohland Eilers Verlobung mit Kurt.

Der übrige Inhalt des Blattes schien heute hier keinem Interesse zu begegnen. Denn Frau Klara folgte die Zeitung zusammen und legte sie in ihren Wäschekorb. Dort war die Portation für alles sorglich zu verwahren.

Aber der Zeitungsbote war auch zu Mohlands gekommen, und dort las Tante Babette die epische Neuigkeit mit zitternder Stimme vor. Mohland passierte die Dampfzylinder und Elie lag neben ihm, ihren Kopf an seine Schulter lehrend. „Also im Mai?“ sagte die zitternde Stimme der treuen, alten Babette.

Mohland marte. „Ja“, murmelte er, „dann kommt dieser böse Amtsrichter herüber und holt mich mit mein Mädels weg.“ — „Ach, Papa —“ — „Na, ich bin aber hier auch nicht angewachsen, und wenn mir's wirklich zu einlaun werden sollte, packe ich mich und alle Tante Babette auf und ziehe nach Hildesheim. Soll sich dort leben lassen. Freilich, Tante, so ein Jahr lassen wir die Leuten ungestört, das Reiz einrichten und sich selbst kennen lernen.“

Es klingelte. Im nächsten Augenblick schon trat Kurt herein. Elsie flog empor, ihm entgegen. Kurt lächelte Elsie und beugte sie in einem Arm, während er den anderen Mohland entgegenstreckte. Dabei sagte er: „Guten Abend, Papa, guten Abend, Babette, so darf ich doch nun auch sagen?“ — Zu Elsie aber sich herabbeugend, fragte er: „Du bist traurig? In den Augen liegt ein feuchter Schimmer.“

„Was du nicht alles siehst!“ spottete Elsie. „Die Augen gingen mir über, es mußte vor Freude sein, — weil du gekommen bist.“

„Nein, nein, Amtsrichter, du hast recht, wir haben uns eben mit Trennungsgedanken ein wenig blau gemacht. Tante Babettchen, geben Sie doch mal die Zigarren herüber“, meinte sich Papa Mohland ein. — „Danke, ich rauche jetzt nicht“, entgegnete Kurt. — „Nanu?“ wunderte sich der Alte. „Aber lieber Sohn, Elsie wegen genier dich nicht etwa, die ist an Räucherware gewöhnt.“

„Jawohl“, rief Elsie, „das will ich dir gleich beweisen.“ Mit diesen Worten nahm sie ihren Vater um den Hals und küßte ihn mitten in einer Dampfvolke, bis er sich in gebeugelter Entrüstung wehrte.

Endlich, als er von der Umklammerung frei war, sagte er: „Na also, das Zeitungsblatt da hatte uns einen Augenblick sentimental gemacht, aber jetzt ist's vorbei damit. Und nächsten Sommer findet ja der Kongress in Frankfurt am Main statt, da komme ich durch Hildesheim. Im August etwa bin ich bei euch. Nur auf eine Stippvisite, aber ein Wiedersehen ist's doch. Also fidel, Kinder, freuen wir uns jetzt schon aufs Wiedersehen!“

Auch hier schien der übrige Inhalt der Zeitung niemanden zu interessieren. Und doch! Tante Babette hatte sich still an den runden Tisch unter der Lampe gesetzt und zu lesen begonnen. „Das ist komisch!“ flüsterte sie. „Also doch! Da war die ganze Geschichte überflüssig gewesen!“

Aber die anderen waren so mit ihren Zukunftsplänen

der komischen Fügung des Schicksals zu reden, weiter soeben aus dem Lokale der „Allgemeinen Zeitung“ zur Kenntnis gekommen war.

Wir aber erfahren sofort, um was es sich handelte, wenn wir dem flinken Zeitungsboten folgen, welcher in den noch immer mit Sonnen und Risten bestellten des Englischen Hauses einbiegt. Freilich, er huscht weiter aber überweisen einen Augenblick. In dem Kontor sitzt wieder auf einem schwarzledernen Stuhl die Martin Engel. Wieder gilt sein erster Blick dem Marktbericht, der zweite der Produktendörre, nachdem Vehrung das Zeitungsblatt heringebracht hat.

Dann, als Engel mit dem üblichen leisen Knurren Zeitung beiseite geschoben hat, löst sich aus dem Dunkel am Ofen eine kleine, schattenhafte Gestalt und in den Lichtkreis, welchen die dunkelgrün maskierte Lampe beleuchtet.

„Du erlaubst“, sagt Tante Vinas dünnes Stimmchen. „Freilich“, brummt der Bruder. „Das gestifte Futteral kommt zum Vorchein, der Rohrstuhl rückt in Lampenweite, die Tante setzt sich auf den Stuhl und Brille auf die Nase — — So ist's immer gewesen, war's auch heute.“

Und es blieb das übliche Weilschen still im Stuhl nur das Rascheln des Papiers löste den Frieden und Ofen verbrannten die Buchenfloßen unter kühnen Explosionen. Tante Vinas las die Romanportion, die die Familienanzeigen, und bei diesen wurde sie mobil. „Denke dir, Martin, Neues hat sich verlobt, du, der Affektor, welcher erst vor ein paar Wochen Richter geworden ist, rate mal, mit wem?“ — „Ach, ich habe keine Zeit, Rätsel zu raten“, sagte Herr Engel sich mit der Hand nach der auf dem blauen sitzenden Bertha fahrend und diese verdrückend. „Mohland!“ rief Tante Vinas. „Na schön; hat sich Goldfisch gefangen.“ — „Aber dann, seine Goldfische, was meinst du?“ — „Ach, meine gar nicht, laß mich in Ruh.“

Und Tante Vinas ließ ihn in Ruh. Plötzlich fuhr sie empor: „Also doch!“ flüsterte sie, „das ist sonderbar, Martin, — ach so, ja das wird auch viel mehr interessieren. Da ist ja wahrhaftig noch nicht! Ich gebe zu Oskar.“ — „Glückliche Reise!“

Die gute Tante aima, unaefränkt durch den

Vertrag der bezogenen Rentenrente gewährt. Das Renten-
geld wird beim Tode des Ehepartners, die Witwensteuer
bei Vollendung des 15. Lebensjahres der Kinder fällig.
Von Bedeutung ist, daß Gemeinden oder Gemeinde-
verbände bestimmen können, daß Renten bis zu zwei
Dritteln nicht ausbezahlt, sondern in Sachen gewährt
werden. Dies gilt aber nur für Rentenempfänger, wenn sie
oder ihre Erwärter dort als landwirtschaftliche Arbeiter nach
Ortsgebrauch ganz oder teilweise in Sachen entlohnt worden
sind. Voraussetzung ist das Einverständnis der Renten-
empfänger oder bei Witwen der Vormünder mit der Sach-
leistung statt der baren Renten. Auch die Unterbringung
von Rentenempfängern in einem Invaliden- oder Waisen-
haus durch die Versicherungsanstalten kann nur auf Antrag
erfolgen.

Die Anwartschaft auf Renten erlischt künftig, wenn
während zweier Jahre nach dem auf der Quittungslaste ver-
zeichneten Ausstellungstag weniger als 20 Wochenbeiträge
entrichtet sind. Sie lebt wieder auf, wenn der Versicherte
kurzzeit in eine verpflichtende Beschäftigung tritt oder
durch freiwillige Beitragsleistung das Versicherungsverhältnis
erneuert. Bei freiwilliger Beitragsleistung jedoch ohne
weiteres nur dann, wenn das 40. Lebensjahr noch nicht
erreicht ist. Nach Vollendung des 40. Lebensjahres müssen
vorher mindestens 500 Beitragswochen geleistet sein, nach
Vollendung des 60. Lebensjahres mindestens 1000. Im
ersten Falle muß nach dem 40. Lebensjahre noch eine
Wartezeit von 500 Beitragswochen zurückgelegt werden.

Bezüglich des Rentenalters wird nun bestimmt, daß
als Tag der Entwertung der letzte Tag des Zeitraumes, für
welchen die Marke gilt, angegeben werden soll.

Otto Flick.

Gerstenfuttermittel zur Schweinemästung.

In der landwirtschaftlichen Versuchsanstalt Kistod sind
Versuche mit Gerstenfuttermitteln bei der Schweinemästung
angestellt worden. Den Mitteilungen entnehmen wir
folgende Zusammenfassung: Alle spelzenreichen Abfälle
kommen für die Schweinemästung überhaupt nicht in
Frage. Demnach ist die Gerstenkleie von der Verfütterung
an Schweine auszuschließen; ebenfalls gewöhnlich der
sogenannte Graupenabfall, auch „falsches“ Gerstenfüt-
termittel genannt. Das unter der Bezeichnung Gerstenfüt-
termittel in den Handel gebrachte Produkt ist von sehr
schwankender Zusammensetzung; es muß je nach dem
Spelzengehalt (Kohlfasergehalt) verschieden beurteilt
werden. Zur Verfütterung an Schweine sollten nur die
nicht durch starken künstlichen Auslaß von Spelzen ver-

schlechterten Sorten gelangen. Da die Spelzen in manchen
Fällen sehr fein gemahlen werden und mit bloßem Auge
kaum zu erkennen sind, wird sich auf jeden Fall eine
Untersuchung dieses Futtermittels auf den Kohlfasergehalt
hin empfehlen. Das reine Abfallprodukt der Maltfabrika-
tion, auch „Gerstenmehl“ genannt, ist auf jeden
Fall ein vorzügliches Maltfuttermittel, das bei angemessenen
Preisen sicher eine ebenso vorteilhafte Verwendung finden
wird wie Mais und besonders Gerste, die ja als Futter-
mittel bei der Schweinemästung eine überragende Bedeutung
einnehmen und sie auch wohl vorerst behaupten werden.

Gegen das Umweilen, den Schweinen übertriebene
Mengen von Flüssigkeit in den Tropen zu schütten, wenden
sich u. a. folgende Ausführungen von Professor Dr.
B. Dolbecker-Halle a. S.: Es ist durch zahlreiche wissen-
schaftliche und praktische Versuche nachgewiesen, daß von
den den Schweinen trocken verabreichten Futter besonders
Schrot oder ganze Körner am besten verdaut und zur
Mästung verwertet werden. Eine mäßige Anfeuchtung, die
das Schrot gerade krümelig macht, aber noch nicht in
einen feuchten Brei verwandelt, bewirkt nur eine geringe
Verminderung der Verdaulichkeit, bietet aber den Vorteil,
daß die feinen Teile des Futters durch Aufbewegung
nicht fortfliegen können. Ein naßer Zustand des Futters
oder sogar eine innewartige Beschaffenheit setzt dagegen
die Verdaulichkeit und die Ausnutzung beträchtlich herab,
so daß ein größerer Teil der wertvollen Nährstoffe des
Futters nutzlos verloren geht. Wenn man nun die
Schweine trocken füttert, so ist natürlich die Magermilch,
die man möglichst noch verwendet, vor oder nach den
Mahlzeiten zu verabreichen, vielleicht in einem besonderen
Trog. Ist Magermilch nicht vorhanden, was bei der
Schweinemästung stets zu bedauern ist, so muß darauf ge-
sehen werden, daß den Tieren Tränkwasser zur Verfügung steht.

Kleine Ratsschlage.

Seibherstellung von Mäsegeiß. Das Bariumcarbonat-
brot, das als gutes Mäsegeiß gilt, ist nach der folgenden, in
der „Landw. Zeitung“ u. „Wiss.“ veröffentlichten
Vorschrift von Dittner von jedermann leicht herzustellen.
80 Gewichtsteile billiges Weizenmehl (12 bis 15 Mark)
werden mit 20 Gewichtsteilen gefälltem Bariumcarbonat
(günstig! 100 Kilogramm 60 Mark, in kleineren Mengen
pro Kilogramm bis 1,10 Mark) sorgfältig vermengt, und mit
dieser Mischung wird unter Ansat der entsprechenden Menge

Wasser und Selen ein Teig verfertigt, der nach dem Ausgehen
zu flachen Kuchen ausgewellt und ziemlich stark gebacken
wird. Die nach kurzer Zeit sehr trockenen Kuchen lassen sich
dann leicht in beliebig große Stücke zerbrechen und gehen
auch in beliebig große Stücke zerfällt, in der sie gegen Ver-
mäuße verwendet werden sollen, nur geringen Verlust durch
Zerbröckeln. Nach den bisherigen Erfahrungen genügt eine
Mischung der Kuchen gegen Feldmäuse schon das Einweilen
in Magermilch oder etwas Anisöl.

Handels-Zeitung.

Berlin, 1. Juni. (Antlicher Preisbericht für landwirtschaftliche
Getreide.) Es bedeutet W. Weizen, R. Roggen, G. Gerste
(Bgr. Braugerste, Fg. Futtergerste), H. Hafer. Die Preise gehen
in Mark für 1000 Kilogramm guter markfähiger Ware. Preise
wurden notiert: in Danzig W 203-204, R 163-164, G 163-164,
H 163-164, Stettin W 185-200, R 160-166, H 162-171,
Breslau W 201-203, R 164, Bg 170, H 171, Grieslau W 188
bis 200, R 162, Fg 155, H 172, Berlin W 205-207,
R 167-168, H 174-183, Magdeburg W 200-204, R 168
bis 171, H 181-186, Hamburg W 202-207, R 170-177,
H 180-186, Hannover W 206, R 179, H 190, Neuh W 207,
R 170, H 170, Mannheim W 217,50-220, R 180, H 178
bis 184.

Berlin, 1. Juni. (Produktenbörse.) Weizenmehl Nr. 1
25,-27,50. Feinste Marken über Notiz bezahlt. St. 1.
Roggenmehl Nr. 0 u. 1 21,90-23,60. Weizenmehl - Roggen-
mehl Nr. 0 u. 1 21,90-23,60. Weizenmehl - Roggen-
mehl Nr. 0 u. 1 21,90-23,60.

Limbürg, 31. Mai. (Antlicher Fruchtbericht.) (Durchschnitts-
preis pro Malt.) Roter Weizen, Nassauischer M. 17,00, brauner
Weizen 16,50 M.; Korn 13,00, Futtergerste 00,00 M., Hafer 8,80 M.
Kartoffeln 7,00 bis 8,00 per Str.

Bestellungen auf den „Erzähler vom Westerwald“
für den Monat Juni 1911 werden jederzeit noch nach
Preise von 50 Pfg. von allen Postanstalten, Briefträgern
unseren Ausstreuern, sowie in der Geschäftsstelle entgegen-
genommen.

Voraussichtliches Wetter für Samstag, den 3. Juni 1911.
Heiter, trocken und tagsüber warm. Auch die Ver-
teuerungsaussichten für Sonntag sind vorläufig günstig.

Turnverein Hachenburg.

Pfingsten kommt der Turnverein Wiesbaden
auf einer zweitägigen Wanderung hierher. Wir bitten
unsere Mitglieder, sich Sonntag abends 8 1/2 Uhr in der
Turnhalle, zur Wanderung durch die Kropbacher Schweiz
am Montag 7 Uhr am unteren Marktplatz recht zahlreich
einzufinden. Treffpunkt Montag 3 Uhr bei Heubel, Kropbach.
Näheres in der Turnhalle an den Turnabend.

Der Turnrat.

Versteigerung.

Donnerstag, den 8. Juni, vormittags 9 Uhr
findet in Hachenburg, Derrstraße 162, eine Ver-
steigerung nachstehender Gegenstände öffentlich meistbietend
gegen Barzahlung statt:

Altentümer: Komode, Nähtischchen, Bilder,
sowie viele andere alte Sachen; Betten, Stühle,
Küchen- und Gartengeräte, Brennholz, große
und kleine Leitern, Handkarren usw.

Der Kriegerverein Kropbach

feiert sein Jahresfest auf der Giesenhäuser Höhe zwischen
Stein und Giesenhäuser am 18. und 19. Juni, wozu
freundl. einladet Der Vorstand.

Auf nach Mittelhattert!

Am zweiten Pfingstfeiertag
Tanzvergnügen bei Jul. Thiel.
Streichmusik von der bewährten Müschenbacher Kapelle.

Fahrräder

Marke „Schlitz“ mit Torpedofreilauf und erstklassigen
Pneumatikreifen, komplett von 90 M. an — Adler- und
Werkfahnen-Räder in gleicher Ausstattung von 110 M. an.
Einige gebrauchte Fahrräder zu billigen Preisen.

Nähmaschinen

Vielefelder Fabrikat, bekannte nur gute Maschinen
zu den billigsten Preisen.

Adler-Schreibmaschinen.

Für alle Maschinen leiste weitgehende Garantie.
Teilzahlungen unter den günstigsten Bedingungen gestattet.

Sämtliche Fahrrad- und Nähmaschinen-Zubehörteile
stets am Lager zu billigsten Preisen.

Fahrräder werden auch ausgeliehen.
Reparaturen gut und billig.

Carl Bechtel, Hachenburg.

Stempel aller Art

für Behörden, Vereine, Geschäfts- und Privatbedarf
liefert in kürzester Zeit zu den billigsten Preisen
Buchdruckerei des „Erzähler vom Westerwald“ in Hachenburg.

Aparte Muster ••• Moderne Ausführung

Verlobungsanzeigen ::

Hochzeitseinladungen

Vermählungsanzeigen

liefert schnell und zu mäßigen Preisen

:: Buchdruckerei des „Erzähler vom Westerwald“ ::

Hachenburg, gegenüber der Vereinsbank.

Gelegenheitskauf!

Wegen Abbruch meines Lagers bin ich genötigt,
meine

Oefen und Herde

zu bedeutend ermäßigten Preisen

abzugeben. Mein Lager umfasst zurzeit noch etwa
150 Oefen, Herde und Kesselmäntel.

Für gutes Brennen sowie für erstklassige Fabrikate
übernehme ich jede Garantie.

C. von Saint George • Hachenburg.

Besichtigung gerne gestattet.

Trauringe

„Fugenlos“ (ohne Lötlüge)

anerkannt bestes Fabrikat in 333 u. 585 gestempelt,
sind in allen Größen stets auf Lager und verkaufe die-
selben äußerst billig.

Diese Ringe können, falls es einmal nötig werden sollte, auf
meiner Maschine ohne Aufschneiden verengert oder erweitert werden.

Hugo Backhaus, Hachenburg

Uhren, Gold- und Silberwaren.

In neuer billiger Prachtausgabe erschien:
Berens H., op. 61. Neueste Schule der Geläufigkeit.
Neue revidierte Ausgabe von Otto Klauwell. Heft
1-4 in 1 Band M. 1.—

Lemoine, H., op. 37. Etudes enfantines. Neue
revidierte Ausgabe v. Otto Klauwell. Preis M. 1.—
Großes Notenformat, schöner klarer

Druck, holzfreies Papier.

Vorrätig bei allen Musikalienhandlungen, sonst direkt vom
Verleger franko gegen vorherige Einsendung des Betrags.

P. J. Tonger, Köln a. Rh.



Mode Haus

Moden- und Familienblatt 1. Rang.

Alle 14 Tage: 48 Seiten stark mit Schilfbogen.

Abonnement pro Vierteljahr zu 1 Mk. und allen Postanstellungen.

Direkt-Preis-Konten durch John Henry Schwarz, Berlin W.

Welt über 100000 Abonnenten.

Komplette Betten

bestehend aus:
1-2schläfr. Bettstelle, Sprungrahmen, Stuhl,
Matratze nebst Keil, Deckbett und 2 Kissen aus
garantiert federdichtem echten Varchent mit
13 Pfd. neuen doppelt gereinigten Federn gefüllt
von Mk. 75.— netto an.

Eine Anzahl dieser kompletten Betten sowie auch
in feineren Ausstattungen sind stets am Lager.

Karl Baldus, Hachenburg.

Enorm billig

nur gegen Bar.

Gebrauchtes Fahrrad mit Frei-

lauf, 35 Mark. 1 dito fast neu,

40 Mark. 1 dito mit Torpedo-

freilauf, 1 mal gefahren, nur 60

Mark. 1 dito neu, mit Torpedo-

freilauf 70 Mark. 1 Damenrad,

neu, erstklassig, mit Torpedo-Frei-

lauf 75 Mark.

Mäntel 2,50 M., Bergreifen

5,80 M., Luftschläuche 2,50.

Berthold Seewald, Hachenburg.

Heil-Hufsalbe

ist ärztlich untersucht und
wird als von besonders

wirkendem Einflusse auf
die Hornteile der Pferde-
hufe sehr empfohlen.

In Dosen à 1 Pfd. M. 1,50
in Dosen à 2 Pfd. M. 2,50

Karl Dasbach, Hachenburg
Drogerie.

Danksagung.

Wir sprechen hiermit Jean F.
Died, Villa „Genta“, Baarn
(Niederlande), unseren innigsten

Dank aus für die Heilung un-
serer Tochter, welche schwer an
Epilepsie, Halluzin., Krämpfe,
und Nervenschmerzen litt und
jetzt völlig gesund ist.

(Antlich beglaubigt.)

Jacob Emrich,

Niederstaufenbach,

Post Dörsenbach, Bayern.

Kindermädchen

zu möglichst sofortigen

tritt gegen guten Lohn

Frau Karl Baldus,

Hachenburg.

Für mein gemischtes

gelehrt suche zum baldi-

Eintritt einen braven,

tigen Jungen als

Lehrling.

Robert Schmidt, Hachenburg.

Mein Haus

Friedrichstraße 33 best-
ich unter günstigen Bedingun-

gen zu verlaufen oder per
zu vermieten.

Obere Etage kann ein-
bezogen werden.

Berthold Seewald, Hachenburg.

Neu! „Rote Kaiserin“
Vorchmstes aller
Lieblingsgeruch des Kaiser-
Karl Dasbach, Hachenburg.

Fahrräder

Breunabor und Pharo-
mit Freilauf schon von

M. an. Volle Garantie
Teilzahlungen gestattet.

Habe einige gebrauchte

Räder billigst abzugeben.

Karl Baldus, Hachenburg.